

Entwicklung der Bruttoverdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel von Januar bis Juli 1967

Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebung in Industrie und Handel erhöhten sich von Januar zu Juli 1967 die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter in der Gesamtindustrie um 0,4 % auf 4,88 DM und die der weiblichen Arbeiter um 0,9 % auf 3,53 DM. Die Zahl der bezahlten Wochenstunden hat im gleichen Zeitraum bei den Männern um 1,4 Stunden und bei den Frauen um 0,3 Stunden zugenommen. Sie lag im Juli 1967 bei den männlichen Arbeitern um 1,9 Stunden und bei den weiblichen Arbeitern um 1,5 Stunden unter dem Vorjahresergebnis und um 1,4 Stunden bzw. 1,3 Stunden unter dem Ergebnis vom Oktober 1966. Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste verbesserten sich innerhalb des Berichtszeitraums für die männlichen Industriearbeiter um 3,9 % auf 212 DM und für die Arbeiterinnen um 2,2 % auf 140 DM; in beiden Fällen wurde das Ergebnis vom Oktober 1966 nur um eine DM unterschritten.

Zwischen Januar und Juli 1967 ist eine Reihe von neuen Lohnarbeitsverträgen in der Industrie Baden-Württembergs wirksam geworden, die sich aber nur in den Wirtschaftszweigen Fleischwarenindustrie, Schuhindustrie und im Baugewerbe über das gesamte Tarifgebiet des Landes erstreckten. Im Baugewerbe betrug die Anhebung des Tariflohnes zum 1. Juli 2,5 %, in der Fleischwarenindustrie, der in Baden-Württemberg, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, eine verhältnismäßig geringe Bedeutung zukommt, ab 1. Juni zwischen 2,5 % und 4 %. In der Schuhindustrie kam die Tariflohnserhöhung zwischen 1,5 % und 1,9 % zum 1. Juli noch kaum zur Auswirkung, da der Vertrag erst kurz vor Inkrafttreten abgeschlossen wurde und ihn ein großer Teil der Betriebe noch nicht bei der Lohnabrechnung für Juli berücksichtigen konnte. Außerdem war in diesem Vertrag die Möglichkeit gegeben, einen Teil der Leistungszulagen auf die Lohnserhöhung anzurechnen. Im übrigen gab es eine Anzahl neuer Tarifverträge mit kleinerem regionalen und fachlichen Geltungsbereich.

Arbeitszeiten unter Vorjahresergebnissen

Nachdem im Januar 1967 die bezahlte Arbeitszeit aus saisonalen wie aus konjunkturellen Gründen einen absoluten Tiefstand erreicht hatte, wurde schon im darauffolgenden April wieder allgemein länger gearbeitet. Vor allem im Hoch- und Tiefbau hatte die Frühjahrsebebung zu diesem Zeitpunkt nahezu vollständig eingesetzt, was in diesem Bereich nicht nur

an der Erhöhung der Zahl der bezahlten Stunden je Woche um 8,2 % zu erkennen ist, sondern auch an der Entwicklung der Zahl der erfaßten Arbeiter. Beide Größen haben bis Jahresmitte weiterhin zugenommen. In den übrigen Bereichen läßt sich eine Zunahme der Beschäftigtenzahlen nicht nachweisen, jedoch sind hier die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, die Energiewirtschaft und Wasserversorgung sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrien mit einer überdurchschnittlichen Verlängerung der bezahlten Arbeitszeit innerhalb des ersten Abschnitts des Berichtszeitraums zu erwähnen. Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien konnten hauptsächlich die Industrie der Steine und Erden (+ 2,7 Std.), die papiererzeugende (+ 2,6 Std.) sowie die chemische Industrie (+ 2,5 Std.) im ersten Quartal die bezahlte Arbeitszeit für die männlichen Arbeiter verlängern, unter den Nahrungs- und Genußmittelindustrien die Brotindustrie (+ 4,0 Std.). Während im zweiten Quartal die Zahl der den männlichen Arbeitern wöchentlich bezahlten Stunden im Durchschnitt der Gesamtindustrie nur noch geringfügig zunahm, war sie bei einigen Investitionsgüterindustrien und - jahreszeitlich bedingt - bei der Energiewirtschaft und Wasserversorgung leicht rückläufig. Demgegenüber hatten in diesem Zeitabschnitt die obst- und gemüseverarbeitende Industrie (+ 6,2 Std.), die Getränkeherstellung (+ 6,1 Std.) sowie die Schuhindustrie (+ 4,1 Std.) beachtliche Arbeitszeitverlängerungen zu verzeichnen. Im Juli 1967 erhielten die männlichen Arbeiter der Industrie Baden-Württembergs durchschnittlich 43,5 Stunden und die weiblichen Arbeiter 39,5 Stunden wöchentlich bezahlt. Damit wurden die entsprechenden Vorjahreswerte nicht wieder erreicht. Es bleibt abzuwarten, ob das damalige Niveau überhaupt wieder erreicht wird, denn es ist durchaus denkbar, daß ein großer Teil der Betriebe in der Zeit der Konjunkturbereinigung Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt hat, die es erlauben, auch einen größeren Arbeitsanfall mit weniger Arbeitsstunden zu bewältigen als bisher.

Die Entwicklung der effektiv geleisteten Arbeitszeit war durch einen Feiertag im Januar sowie durch die beginnende Urlaubszeit im Juli 1967 bestimmt. Als Monat mit normalem Arbeitsablauf sollen für den dazwischenliegenden April, wie schon für Oktober 1964¹, die Ausfallzeiten berechnet werden.

¹ Siehe Statistische Monatshefte Baden-Württemberg Heft 7/65 S. 195.

Tabelle 1 Durchschnittlich geleistete und bezahlte Stunden je Woche der Arbeiter in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen im Januar, April und Juli 1967

Wirtschaftsbereich	Geleistete Stunden je Woche						Bezahlte Stunden je Woche					
	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung			Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung		
				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar
Std.	%	Std.	%									
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	38,5	41,8	40,1	+ 8,6	- 4,1	+ 4,2	42,1	43,4	43,5	+ 3,1	+ 0,2	+ 3,3
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	40,2	42,4	39,0	+ 5,5	- 8,0	- 3,0	44,2	45,8	45,5	+ 3,6	- 0,7	+ 2,9
Bergbau	39,9	38,7	30,5	- 3,0	- 0,5	- 3,5	45,1	43,8	43,9	- 2,9	+ 0,2	- 2,7
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	40,2	44,0	42,5	+ 9,5	- 3,4	+ 5,7	43,7	45,7	45,9	+ 4,6	+ 0,4	+ 5,0
Investitionsgüterindustrien	37,3	40,3	37,6	+ 8,0	- 6,7	+ 0,8	41,2	42,2	41,9	+ 2,4	- 0,7	+ 1,7
Verbrauchsgüterindustrien	39,7	42,3	39,6	+ 6,5	- 6,4	- 0,3	43,0	43,7	43,9	+ 1,6	+ 0,5	+ 2,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	42,1	44,9	45,9	+ 6,7	+ 2,2	+ 9,0	45,6	47,1	49,0	+ 3,3	+ 4,0	+ 7,5
Hoch- und Tiefbau	37,7	43,2	44,3	+ 14,6	+ 2,5	+ 17,5	40,2	43,5	44,6	+ 8,2	+ 2,5	+ 10,9
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe)	36,1	38,2	35,3	+ 5,8	- 7,6	- 2,2	39,2	39,6	39,5	+ 1,0	- 0,3	+ 0,8
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	36,9	39,7	37,6	+ 7,6	- 5,3	+ 1,9	41,1	42,4	42,5	+ 3,2	+ 0,2	+ 3,4
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	37,2	40,2	37,6	+ 8,1	- 6,5	+ 1,1	40,7	42,0	41,6	+ 3,2	- 1,0	+ 2,2
Investitionsgüterindustrien	35,6	38,1	35,1	+ 7,0	- 7,9	- 1,4	38,9	39,7	39,2	+ 2,1	- 1,3	+ 0,8
Verbrauchsgüterindustrien	36,2	38,0	35,0	+ 5,0	- 7,9	- 3,3	39,1	39,1	39,3	—	+ 0,5	+ 0,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	36,8	38,7	38,3	+ 5,2	- 1,0	+ 4,1	40,0	40,2	41,6	+ 0,5	+ 3,5	+ 4,0

Tabelle 2

**Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen
im Januar, April und Juli 1967**

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst						Bruttowochenverdienst					
	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung			Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung		
				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar
Pf			%			DM			%			
Männliche Arbeiter												
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	486	484	488	- 0,4	+ 0,8	+ 0,4	204	210	212	+ 2,9	+ 1,0	+ 3,9
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	522	537	540	+ 2,9	- 0,6	+ 3,4	231	246	245	+ 6,5	- 0,4	+ 6,1
Bergbau	468	473	476	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,7	211	207	209	- 1,9	+ 1,0	- 0,9
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	472	473	476	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8	206	216	219	+ 4,9	+ 1,4	+ 6,3
Investitionsgüterindustrien	501	503	507	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	206	212	212	+ 2,9	-	+ 2,9
Verbrauchsgüterindustrien	461	463	467	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,3	198	202	205	+ 2,0	+ 1,5	+ 3,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	462	468	475	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,8	211	221	233	+ 4,7	+ 5,4	+ 10,4
Hoch- und Tiefbau	469	462	467	- 1,5	+ 1,1	- 0,4	188	201	208	+ 6,9	+ 3,5	+ 10,6
Weibliche Arbeiter												
Industrie (ohne Baugewerbe)	350	352	353	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,9	137	139	140	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,2
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	380	388	387	+ 2,1	- 0,3	+ 1,8	157	164	165	+ 4,5	+ 0,6	+ 5,1
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	351	362	362	+ 3,1	-	+ 3,1	143	152	151	+ 6,3	- 0,7	+ 5,6
Investitionsgüterindustrien	368	368	369	-	+ 0,3	+ 0,3	143	146	145	+ 2,1	- 0,7	+ 1,4
Verbrauchsgüterindustrien	342	343	344	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	134	134	135	-	+ 0,7	- 0,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	302	307	310	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,6	121	123	129	+ 1,7	+ 4,9	+ 6,6

wobei unter Ausfallzeit die Differenz zwischen den bezahlten und den geleisteten Stunden je Woche verstanden wird. Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar:

**Differenz zwischen den bezahlten und geleisteten Wochenstunden
in der Industrie Baden-Württembergs nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Männliche Arbeiter		Weibliche Arbeiter	
	Oktober 1964	April 1967	Oktober 1964	April 1967
	Stunden je Woche			
Energiewirtschaft und Wasser- versorgung	3,9	3,4	4,2	2,7
Bergbau	5,1	5,1	—	—
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	2,1	1,7	1,8	1,8
Investitionsgüterindustrien	2,1	1,9	1,5	1,6
Verbrauchsgüterindustrien	1,3	1,4	0,9	1,1
Nahrungs- und Genussmittel- industrien	2,1	2,2	1,0	1,5
Hoch- und Tiefbau	0,4	0,3	—	—
Insgesamt	1,7	1,6	1,1	1,4

Obwohl für diese Berechnung zwei Erhebungsmonate mit unterschiedlicher konjunktureller Situation herausgegriffen wurden, scheint im Hinblick auf die bezahlten Ausfallzeiten keine grundlegende Änderung eingetreten zu sein. Vor allem die Fehlzeiten der weiblichen Arbeiter sind weitgehend invariant gegenüber der Konjunkturlage. Berechnet man aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit die Arbeitszeiten der männlichen Arbeiter ohne den Hoch- und Tiefbau und ohne den Bergbau, so ergaben sich im Oktober 1964 bei dieser

Gruppe 1,9 Stunden und 1,8 Stunden im April 1967 wöchentliche Ausfallzeit. Das Ergebnis vom Oktober 1964, wonach die männlichen Arbeiter zwar eine größere Zahl an geleisteten Wochenstunden, im allgemeinen aber auch mehr bezahlte Ausfallstunden als die weiblichen Arbeiter aufzuweisen hatten, hat sich auch für April 1967 bestätigt. Es ist jedoch zu bedenken, daß Arbeiter, die länger als drei Tage während des Erhebungsmonats krank gemeldet waren, nicht in die laufende Verdiensterhebung einbezogen werden.

Stundenverdienste nur wenig erhöht

Im Hoch- und Tiefbau wird zwischen Januar und April 1967 ein Rückgang der durchschnittlichen Stundenverdienste um 1,5% nachgewiesen. Da in dieser Zeit keine Tariflohnerhöhungen eingetreten sind, überrascht dieses Ergebnis nicht, weil gleichzeitig eine große Anzahl von Arbeitern der Leistungsgruppe 3 nach den Wintermonaten wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden ist. Dieser Vorgang hat sich auch weiterhin fortgesetzt, so daß die am 1. Juli wirksam gewordene Tariflohnerhöhung um 2,5% sich nur mit einer effektiven Erhöhung der durchschnittlichen Stundenlöhne um 1,1% auswirken konnte. Das Ergebnis für die Gesamtindustrie ist natürlich vom Baugewerbe stark beeinflusst. Innerhalb der Berichtszeit hatten die männlichen Arbeiter des Bereichs Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit einer Erhöhung um 3,4% den höchsten Zuwachs bei den durchschnittlichen Stundenverdiensten zu verzeichnen. Bei den Nahrungs- und Genussmittelindustrien betrug er entsprechend 2,8%. Hier waren es die männlichen Arbeiter der Zweige Getränkeherstellung (+ 5,0%) sowie Fleischverarbeitung (+ 4,1%), die eine überdurchschnittliche Zuwachsrate zu verzeichnen hatten.

Tabelle 3

**Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)
nach Leistungsgruppen im Januar, April und Juli 1967**

Geschlecht Leistungsgruppe	Bruttostundenverdienst						Bruttowochenverdienst					
	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung			Januar 1967	April 1967	Juli 1967	Veränderung		
				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar				April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar
Pf			%			DM			%			
Männlich 1.	514	512	517	- 0,4	+ 1,0	+ 0,6	217	223	226	+ 2,8	+ 1,3	+ 4,1
Männlich 2.	468	466	468	- 0,4	+ 0,4	—	195	201	203	+ 3,1	+ 1,0	+ 4,1
Männlich 3.	412	415	418	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,5	174	180	183	+ 3,4	+ 1,7	+ 5,2
Weiblich 1.	369	373	375	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,6	144	142	146	- 1,4	+ 2,8	+ 1,4
Weiblich 2.	354	356	357	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8	139	140	140	+ 0,7	—	+ 0,7
Weiblich 3.	346	347	349	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,9	135	138	139	+ 2,2	+ 0,7	+ 3,0
Alle Arbeiter	448	451	455	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	185	191	193	+ 3,2	+ 1,0	+ 4,3

Tabelle 4

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten nach Wirtschaftsbereichen
im Januar, April und Juli 1967**

Wirtschaftsbereich	Bruttomonatsverdienst der männlichen Angestellten						Bruttomonatsverdienst der weiblichen Angestellten					
				Veränderung						Veränderung		
	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar
	DM			%			DM			%		
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	1 218	1 226	1 236	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,5	756	761	767	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,5
Energiewirtschaft und Wasserversorgung .	1 167	1 179	1 183	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,4	825	843	844	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,3
Bergbau	1 236	1 242	1 235	+ 0,5	- 0,6	- 0,1	786	759	754	- 3,4	- 0,7	- 4,1
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	1 214	1 229	1 242	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,3	775	780	784	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,2
Investitionsgüterindustrien	1 228	1 237	1 248	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	764	773	780	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,1
Verbrauchsgüterindustrien	1 212	1 212	1 220	—	+ 0,7	+ 0,7	720	716	723	- 0,6	+ 1,0	+ 0,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrien ...	1 199	1 210	1 216	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,4	758	759	764	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,8
Hoch- und Tiefbau	1 235	1 237	1 247	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,0	772	754	762	- 2,3	+ 1,1	- 1,3
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	1 101	1 088	1 104	- 1,2	+ 1,5	+ 0,3	693	681	688	- 1,7	+ 1,0	- 0,7
Großhandel	1 108	1 093	1 099	- 1,4	+ 0,5	- 0,8	702	700	705	- 0,3	+ 0,7	+ 0,4
Einzelhandel	1 047	1 034	1 044	- 1,2	+ 1,0	- 0,3	653	636	638	- 2,6	+ 0,3	- 2,3
Kredit- und sonstige Finanzierungs- institute	1 124	1 107	1 123	- 1,5	+ 1,4	- 0,1	760	760	777	—	+ 2,2	+ 2,2
Versicherungsgewerbe	1 068	1 073	1 087	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,8	762	752	759	- 1,3	+ 0,9	- 0,4

Von den Wirtschaftszweigen, in denen die weiblichen Arbeiter zahlenmäßig von Bedeutung sind, sind die Chemiefaserindustrie mit einer durchschnittlichen Effektivloohnerhöhung für diese Gruppe um 5,6%, die gummi- und asbestverarbeitende Industrie mit einer solchen um 5,2% sowie die chemische Industrie entsprechend um 4,4% zu nennen. Wenn auch in

Juli gegenüber Januar 1967 ermittelten positiven Veränderungen bei den Bruttowochenverdiensten sind hauptsächlich den wieder normalisierten Arbeitszeiten zuzurechnen und erscheinen wegen des Tiefstandes vom Januar 1967 beachtlich. Sinnvoller ist in diesem Fall ein Vergleich mit den Ergebnissen vom Oktober 1966. Hierbei zeigt sich, daß nur in den Bereichen Nahrungs- und Genussmittelindustrien (männliche Arbeiter + 5,0%, weibliche Arbeiter + 2,4%), Energiewirtschaft und Wasserversorgung (+ 2,5% bzw. + 4,4%) sowie Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 1,4% bzw. + 3,4%) im Juli 1967 ein höherer durchschnittlicher Wochenlohn erzielt wurde als im Oktober zuvor. In allen übrigen Wirtschaftsbereichen und vor allem im Baugewerbe (- 1,4%) wurden die Oktoberwerte nicht erreicht.

Tabelle 5 Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der männlichen technischen Angestellten in der Industrie nach Wirtschaftsbereichen im Januar, April und Juli 1967

Wirtschaftsbereich	Bruttomonatsverdienst					
				Veränderung		
	Januar 1967	April 1967	Juli 1967	April gegen Januar	Juli gegen April	Juli gegen Januar
	DM			%		
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)	1 325	1 342	1 347	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,7
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	1 363	1 386	1 387	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,8
Bergbau	1 394	1 388	1 372	- 0,4	- 1,2	- 1,6
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1 320	1 346	1 352	+ 2,0	+ 0,4	+ 2,4
Investitionsgüterindustrien	1 313	1 333	1 339	+ 1,5	+ 0,5	+ 2,0
Verbrauchsgüterindustrien	1 277	1 283	1 292	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1 286	1 295	1 303	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,3
Hoch- und Tiefbau	1 544	1 549	1 545	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1

den wenigen genannten Wirtschaftszweigen beachtliche Stundenloohnerhöhungen nachgewiesen wurden, so läßt sich doch feststellen, daß hier zum großen Teil ein Nachholbedarf befriedigt wurde und daß insgesamt bei weitem nicht mehr die Zuwachsraten früherer Jahre erreicht wurden. Auch die im

Angestelltengehälter wenig verändert

Auch die Aufwärtsentwicklung der Angestelltenverdienste hat sich gegenüber früheren Jahren abgeschwächt. Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten in der Industrie erhöhten sich innerhalb der gesamten Berichtsperiode um 1,5%, die der männlichen technischen Angestellten entsprechend um 1,7%, wobei die Abstufungen unter den einzelnen Wirtschaftsbereichen kaum nennenswert waren. Bei den kaufmännischen Angestellten des Bereichs Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe gab es zum Teil Rückgänge in den monatlichen Durchschnittsverdiensten, die aber dem Ausmaß nach noch durchaus mit personellen Strukturverschiebungen zu erklären sind. Besonders zu erwähnen ist die Verdiensteinbuße der weiblichen kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel um 2,3%, die auch im Gesamtbereich eine Veränderung der Durchschnittsgehälter bei dieser Gruppe um 0,7% nach unten verursachte.

Dipl.-Volkswirt Karl Sauter

Das Handwerk im Jahr 1966 und im 1. Halbjahr 1967

Vorbemerkungen

Mit dem Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handwerk sowie im Gaststättengewerbe vom 12.8.1960 (BGBl. I, S. 639) ist eine vierteljährliche Repräsentativerhebung über die Umsätze im Handwerk angeordnet worden, die erstmals im Herbst 1960 stattfand und sich auf die Erfassung der Beschäftigten und des Umsatzes (Umsatz aus handwerklichen Lieferungen und Leistungen sowie Handelsumsatz) beschränkt. Auswahlgrundlage war zunächst das Material der Handwerkszählung 1956. Handwerkliche Nebenbetriebe sind in die Erhebung nicht einbezogen. Maßgebend für die Erfas-

sung ist ausschließlich das Merkmal der Eintragung in die Handwerksrolle. Die Ergebnisse sind in den Statistischen Berichten unter der Kennziffer E II 101 veröffentlicht worden.

Im Anschluß an die (totale) Handwerkszählung von 1963 ist die Repräsentativerhebung inzwischen auf eine neue Grundlage gestellt worden. Zur Zeit werden in Baden-Württemberg rund 5000 Betriebe zur Handwerksberichterstattung herangezogen. Für rund 1900 Betriebe des handwerklichen Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten werden die Daten aus der monatlichen Bauberichterstattung übernommen. Der nachfolgende Beitrag gibt einen knappen Überblick über